

# Giljier Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Bresernova ulica Nr. 6. Telefon 21. — Anzeigen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billiger Gebühren entgegengenommen. Bezugspreise: Für das Inland vierteljährig Din 30.—, halbjährig Din 60.—, ganzjährig Din 120.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din 1.25

Nummer 62

Sonntag, den 2. August 1925

50. Jahrgang

## Der Finanzminister über die Finanzlage.

(Aus seiner Rede zu den Budgetzwölfsteln am 27. Juli.)

Der Nationalversammlung liegen der Gesetzentwurf über die Budgetzwölfstel und die Interpellationen der Abgeordneten Dr. Sečurov, Rumanudi und Genossen über die allgemeine Finanzpolitik der Regierung vor. Obwohl die letzteren nicht auf der Tagesordnung sind, werde ich sie gleichwohl beantworten, und zwar weil ich auch nicht den geringsten Argwohn aufkommen lassen will, daß ich der öffentlichen Erörterung unserer Finanzpolitik aus dem Wege gehe. Der Grundsatz der Öffentlichkeit ist eine der ersten Vorbedingungen für den Fortschritt unserer Staatsfinanzen. Unsere Verfassung und das Gesetz über die Staatsrechnungsführung verbürgen diesen Grundsatz und setzen die Art und Weise fest, wie das Staatsbudget beschlossen, durchgeführt und kontrolliert wird. Bei einer solchen Gesetzgebung, bei gesichertem Budgetrechte der Nationalversammlung, bei ausgedehntem Kontrollrechte der Organe der Hauptkontrolle als des obersten Rechnungserichtshofes im Lande kann sich jeder Finanzminister nur freuen, wenn sich die Nationalversammlung recht oft und ausführlich mit den staatlichen Finanzproblemen beschäftigt. Der Finanzminister hat die Aufgabe, Deckung für die großen Staatsausgaben zu finden und zu trachten, daß diese auch wirklich im veranschlagten Betrage an die Staatskassa abgeliefert werden. Wenn wir die Lage der Staatsfinanzen allzu pessimistisch und schwarz ansehen, entsteht die Gefahr, daß der Glaube an die Staatsfinanzen, der

Glaube an den Wert der nationalen Währung und dadurch auch der Glaube an den Fortschritt des Staates selbst getötet werden, denn die Finanzen sind der Nerv des gesamten Staatswesens.

Im Budget für das Jahr 1924/25 waren die Ausgaben mit 10 Milliarden 405 Millionen Dinar veranschlagt und ebenso hoch die Einnahmen, d. h. es wurde ein vollkommenes Gleichgewicht des Budgets vorausgesehen. Die Opposition hat anlässlich der Beratung in der Nationalversammlung über dieses Budget behauptet, es sei nicht im Gleichgewicht und das Budgetjahr werde mit einem Fehlbetrag enden. Sie berechnete diesen Fehlbetrag auf mindestens 280 Millionen Dinar; seitdem ist schon ein Jahr vergangen und heute stehen uns bereits vorläufige Ergebnisse des Budgets zur Verfügung. Aus diesen ist zu ersehen, daß die Ausgaben 10 Milliarden 579 Millionen Dinar gegen 10 Milliarden 405 Millionen Dinar im Budgetvoranschlage betragen haben, also um 184 Millionen Dinar mehr, als veranschlagt war. Nichtsdestoweniger war auch die Einnahme größer als veranschlagt war, und zwar 11 Milliarden 190 Millionen Dinar gegen 10 Milliarden 505 Millionen Dinar im Voranschlage, also um 785 Millionen Dinar mehr. Demnach schloß das Budget für das Jahr 1924/25 mit einem Ueberschuß von 610 Mill. Dinar. Was das Budget für das Jahr 1925/26 und die Budgetzwölfstel betrifft, ist darin in Wirklichkeit das Budget für das Jahr 1924/25 beibehalten, es sind jedoch noch viele außerordentliche und Nachtragskredite dazugekommen. Da das gesamte Budget 10 Milliarden 505 Millionen Dinar betrug, dürften die Budgetzwölfstel nicht mehr als drei Milliarden 468 Millionen Dinar betragen; sie haben aber in Wirklichkeit für

April, Mai und Juni 4 Milliarden 101 Millionen Dinar ausgemacht. Diese außerordentlichen und Nachtragskredite bedeuten zwar eine gewisse Gefahr für das Budgetgleichgewicht, dennoch ist heute auch die Opposition überzeugt, daß die Ausgaben durch ordentliche laufende Einnahmen gedeckt werden. Daß die Nachtragskredite mehr betragen, findet seine Begründung darin, daß sie das Budget für das Jahr 1925/26 zu ersetzen haben und daß darin das Gesetz der ständigen Steigerung des Staatsbudgets zur Geltung kommt.

Ein Teil der Kritiker ging von der Voraussetzung aus, daß, wenn die ersten Zwölfstel 4 Milliarden 101 Millionen Dinar betragen, das gesamte Budget sodann auf 12 Milliarden 303 Millionen Dinar steigen werde. Diese Rechnung ist jedoch falsch. In den ersten Budgetzwölfsteln sind einige Kredite für Schulden eingetragen, die auf diese Weise ein für allemal getilgt werden. Dies beweisen auch die Ziffern der neuen Budgetzwölfstel, die 4 Milliarden 15 Millionen Dinar oder 85 Millionen Dinar weniger betragen als die ersten Budgetzwölfstel. Die Ziffern des Budgets für das Jahr 1925/26 werden demnach bereits verringert und sie werden ungefähr 12 Milliarden 55 Millionen Dinar betragen und nicht 12 Milliarden 303 Millionen Dinar. Der Unterschied ist also ziemlich groß. Wenn wir berücksichtigen, daß das Budgetjahr 1924/25 mit einem Ueberschuß von 758 Millionen Dinar geschlossen hat, weil die Einnahmen mehr betragen als veranschlagt war, dann ist der Kampf gegen die außerordentlichen und die Nachtragskredite viel leichter und die Gefahr der Störung des Gleichgewichtes des Budgets bedeutend geringer.

## Aus dem Leben der Slowenen in Westfalen.

Der Ljubljanaer „Slovenec“ veröffentlicht am 29. Juli einen „Brief aus Deutschland“, der in mehr als einer Hinsicht interessant ist und aus dessen Inhalt wir daher einiges in die deutsche Sprache übersetzen.

Wie es uns geht? Ich habe euch schon gesagt, daß wir uns arm durchschlagen, weil und allen, die wir hier sind, das Geld nicht im Kasten klingelt. Aber des halb halten wir uns nicht sauer, sondern versuchen uns mit Singen das Leben. Aber nicht nur, daß wir gerne eins herumgehen lassen, sondern zu besonderen Zeiten vergnügen wir uns noch eine besondere Freude.

Eine solche Freude hatten wir am 17. Mai, als wir in Brecklinghausen die Fahne des St. Barbara-vereines einweihten. Wenn ihr diese Feierlichkeit gesehen hättet, würden auch euch die Augen naß geworden sein wie mir, der ich sah, wie sich unsere Leute in der Kirche versammelten: 20 Fahnen vor dem Altar, unten weißgekleidete Mädchen, die Olli (Turner) auch weiß, die ganze Kirche fast voll mit Slowenen. Als ob es zuhause wäre dort irgendwo mitten auf slowenischem Boden. Und doch so weit weg von der Heimat inmitten eines fremden Landes! . . . Und nachmittags bei der Versammlung — was glaubt ihr, daß uns Lieber, Neben und Auftreten gefehlt haben? Was denn noch! Raum hatten wir uns rangiert: Lieber nach den Neben und Neben nach den Liebern, daß die Leute kaum zu Atem kamen.

Ein ähnliches Fest begingen wir am 6. Juli in Koblhausen gelegentlich der 15-Jahrfeier des dortigen Vereines. Mit einer Kapelle an der Spitze und unter

wachenden Fahnen zog unser Umzug durch die Straßen und Felder zur Kirche und zurück zum schönen Festsaal, wo sich wieder ein gleich lebhaftes Leben und Treiben entwickelte.

Die schönste Feierlichkeit erlebten wir aber am hl. Peterstag, als wir auf den bekannten großen Gottesweg in Revelar wallfahrten. Wir fürchteten schon, ob es gehen wird: ob ein slowenischer Sonderzug möglich sein wird. Denn die Leute müssen ihre Mark hübsch gut zählen, um damit den ganzen Monat auszukommen. Und doch ist es gegangen und noch wie! Wir waren unser 900. Wieder mit all unseren Fahnen. Wenn wir auftreten, treten wir solbatisch auf. Ich sage: zu St. Peter war das. Ihr dürft aber nicht glauben, nur einen Tag. Nein, hier gehen wir nicht auf die Wallfahrt wie bei euch, daß wir kaum kommen und uns schon auf die Socken machen und wieder zurückfliegen. Hier machen wir es gründlich: zwei volle Tage wallfahrten wir, am Sonntag und am Montag. Alles gab es im Hülle: Gebet, Predigten, Gesang und Lustig sein. Revelar ist schon an und für sich etwas Schönes. Die Hauptkirche — Kirchen gibt es nämlich mehrere — ist so goldig und reich gemalt, so blühend und bunt, aber so fein und geschmackvoll, daß es nirgends so etwas zu sehen gibt. Predigten hatten wir fünf — eine, wie üblich, unter freiem Himmel unter einer ehrwürdigen schattigen Linde, die sich weit ausbreitet über die 12. Station des Kreuzweges. Schön klang das slowenische Wort unter den breiten Ästen der mächtigen deutschen — Linde. Bloß slowenische Beichtväter gab es wenig. Nur unsere beiden besten Freunde, die Herren Tensundern und Hegenkötter, haben uns treu begleitet. Und dennoch hatten wir am anderen Morgen zwei dreiviertel Stunden genug zu tun

mit dem Versehen einer großen Zahl Männer. Gesungen haben aber unsere Leute fast zwei Tage immerfort: im Zug, auf den Straßen und in der Kirche. Es ist nur ein Wunder, daß ihnen noch etwas Stimme übrig geblieben ist. Märchenhaft schön ist am Abend der Durchzug durch die städtischen Gassen mit Fackeln. Ihr Slowenen wollten bei diesem Umzuge wieder das erste Wort haben. Und als sich die flammende Schlange durch die Straßen wieder zurück auf den Markt unter der Kirche zog, erklang noch lange in die Nacht hinein vor dem Pfarrhof das slowenische Lied. Das ist ein altes Privileg der Slowenen in Revelar . . .

Den Himmel tragen hier die besten Bürger. An den Seiten des Himmels aber in langer Reihe die Ehrengarde: Kaufleute, Beamte und ähnliche Herren in prächtiger Uniform. Während der Prozession singt und betet alles. Kein Wunder, daß Herr Tensundern, der in seiner Liebe zu den Slowenen alles lobt, was slowenisch ist, sagte, daß ihm die Prozession in Ljubljana — kalt erschien.

Mit Freude erkenne auch ich an, daß es in Slowenien manches Schöne gibt. Unwillkürlich merke ich aber hier, wie bei uns in Slowenien der Liberalismus das kath. Bewußtsein ersticht und das christliche Leben zu Boden drückt. Nicht nur in Slowenien, im ganzen früheren Oesterreich ist es so — Austriafatum! — in Slowenien aber noch besonders. Hier haben wir wohl Protestanten, die aber mit den Katholiken in vollem Frieden leben — einige schmücken sogar auch ihre Häuser für die Prozession — wir kennen aber den Liberalismus in unserem Sinne nicht; jene giftige Feindschaft geborener Katholiken, die nichts auf Erden mehr hassen als was katholisch ist, die nur von Feindschaft leben und überall nur Feindschaft stiften, die den Bruder auf den Bruder hegen,

Wir haben schon drei Jahre bei der Nationalbank keine Schulden mehr gemacht und unsere Finanzen haben sich soweit gebessert, daß wir regelmäßig die schwebenden Schulden zurückzahlen können. Diese schwebenden Schulden haben sich von 1.400 Millionen Dinar auf 453 Millionen Dinar verringert. Die Pünktlichkeit in der Rückzahlung dieser Schulden ermöglichte die Begebung 6-prozentiger Bonds in Amerika durch die Bankgruppe Blair und Co. Im Umlauf befinden sich gegenwärtig 3 Millionen Dollar dieser 6-prozentigen amerikanischen Bonds, deren Frist mit Ende September 1925 festgesetzt ist. Sie machen gegenwärtig unsere schwebende Schuld aus. Da sie aber größtenteils für die Errichtung neuer Eisenbahnen verwendet wurden, so wird diese Schuld im geeigneten Augenblick wahrscheinlich in eine ständige und konsolidierte Schuld verwandelt werden können.

Der Kredit unseres Staates und unserer Staatsfinanzen im In- und im Auslande steigt von Tag zu Tag, so daß wir zuversichtlich einer staatlichen Kredittransaktion größeren Stils entgegensehen können. Eine Auslandsanleihe ist leicht aufzunehmen, eine günstige Auslandsanleihe aber schwer. Wir befinden uns zurzeit nicht in einer solchen Lage, daß wir unbedingt eine Anleihe brauchen würden. Wir brauchen nur Investitionsanleihen für die Eisenbahnen und den Bau von Staatsgebäuden und werden solche Anleihen nur unter ehrenvollen Bedingungen für beide Seiten aufnehmen. Es ist kein Grund zur Eile vorhanden. Die Obligationen der Blairanleihe, die am 1. Januar 1923 nur 54 notierten, haben sich seit längerer Zeit bei dem Kurse von 88 stabilisiert. Dies ist das Barometer unseres Kredits im Auslande.

Auf unserem Geldmarkte trat ebenfalls eine Wandlung ein. Interessant sind in dieser Richtung die Wochenausweise der Nationalbank. Am 31. Dezember 1923 betragen die Handelsdarlehen bei der Nationalbank 1 Milliarde 523 Millionen, am selben Tag des Jahres 1924 1 Milliarde 494 Millionen, am 30. Juni d. J. 1 Milliarde 131 Millionen Dinar. Wenn wir andererseits die Girorechnungen der Nationalbank betrachten, so können wir ein beständiges Steigen feststellen. Am 31. Dezember 1923 betragen die Einlagen bei der Nationalbank 198 Millionen, am selben Tag des Jahres 1924 306 Millionen, am 30. Juni d. J. 527, und im letzten Bericht der Nationalbank vom 15. Juli bereits 592 Millionen Dinar. Diese Ziffern beweisen, daß sich

die unser öffentliches und zum Teil auch noch das private Leben vergiften, unsere Städte und Dörfer, die das Leben zwischen uns schwer, unangenehm, unerträglich machen, die wie ein Mehltau auf das konfessionelle Leben fallen und es ersticken, so daß es sich nicht blühend entfalten kann. Bei diesem Gedanken fällt mir die Erinnerung an die Heimat immer bitter . . . Natürlich ist auch hier nicht alles himmlisch. Aber die Atmosphäre der Städte, und zwar großer Städte, nicht irgendwelcher kleiner Nestler wie bei uns, ist katholisch. Intelligenz und Bürgertum treten überall als Katholiken stolz und mutig auf: beim Kommunionstisch ebenso wie in der Öffentlichkeit. All dieses Getrommel und Windmachen mit der „Fortschrittlichkeit“ in Slowenien ist ein Riesenhumbug. Die Schule mag der Kirche, der Lehrer Knecht der Geistlichen — diese Klavere erträgt die slowenische „Fortschrittlichkeit“ natürlich nicht. Hier aber gibt es bis fünf Stunden Religionsunterricht in der Woche, die Lehrer selbst unterrichten Religion, die Schüler und auch die Gymnastisten (!) gehen jeden Monat zur Kommunion, viele Lehrer auch, und zwar zu den heimischen Pfarrern und Kaplänen, mit denen sie in der Schulen zusammen sind. Leidet aber deswegen das Ansehen der Lehrerschaft? Sind sie wirklich Lakaien der Geistlichen? Feine Herren sind sie, die zwar den Geistlichen in jeder Beziehung an die Hand gehen, die Geistlichen aber benehmen sich ihnen gegenüber mit jedem Respekt. Wären die slowenischen Lehrer schlechter daran, wenn es auch so wäre? Würden sie nicht besser leben, wenn sie mit den Geistlichen befreundet wären und die Achtung und den Respekt der Bevölkerung genossen so wie hier?!

die Geldfülle bereits langsam geltend macht und allmählich Varmittel der Banken und Sparkassen zufließen, die dann auf die Girokonten der Nationalbank gelangen. Die Nationalbank besitzt daher genügende Mittel zur Finanzierung ernster Handelsgeschäfte. Ebenso haben sich die Spareinlagen bei einzelnen Banken wesentlich erhöht. Sie betragen Ende 1924 4 Milliarden 800 Millionen Dinar, gegen 3,5 Milliarden Ende 1923. Bei der Staatshypothekbank 130 Millionen gegen 199, bei der Postsparkasse 298 gegen 244 Millionen Dinar. Diese Erhöhung der Spareinlagen ist der beste Beweis dafür, daß der Glaube an unsere nationale Währung wiederkehrt. Das Geld wird umso billiger werden, je fester und beständiger der Dinar wird. Man kann schon jetzt feststellen, daß die Banken den Zinsfuß herabzusetzen beginnen. Das sind die Erfolge einer tatkräftigen Valutapolitik, die sich den Kampf gegen die Inflation und den Kampf für die Stärkung des Dinars zur Aufgabe stellte. Unsere amtliche Währungspolitik geht schon zweieinhalb Jahre denselben Weg.

Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, der Inflation Einhalt zu gebieten, das Budgetgleichgewicht zu sichern und unsere Handelsbilanz durch die Stärkung der Ausfuhr immer aktiver zu gestalten. Seit dem Beginn des Jahres 1923 haben wir den Weg ruhiger und stufenweiser Stärkung des Dinars angetreten. Die Besserung des Dinars in Zürich ging wie folgt vor sich: der Dinar notierte in Zürich am 31. Dezember 1922 5.60, am selben Tag des Jahres 1923 6.40, 1924 7.55 und am 30. Juni 1925 9 Centimes. Bei diesem Kurse ist er seit längerer Zeit stabil. Mit Rücksicht auf den Stand der Valuten anderer europäischer Länder können wir mit dem Erfolge unserer Valutapolitik zufrieden sein. Ein scharfer Aufstieg des Dinarkurses ist ebenso unangebracht wie ein scharfer Rückgang des Dinars, weshalb sich auch das Finanzministerium bemüht mit Hilfe der Nationalbank den Aufstieg des Dinars zu verlangsamen. Die Frage des Dinarkurses berührt unsere allgemeinen Staats- und Nationalinteressen in solchem Maße, daß es ein Verbrechen wäre, den Dinar seinem Schicksale zu überlassen. Unsere Pflicht ist gegenwärtig, die Faktoren zu ermitteln und zu prüfen, die einen Einfluß auf den Wert des Dinars ausüben. In dieser Richtung besteht noch eine unbekannte Größe: die der interalliierten Kriegsschulden. Solange diese Frage nicht gelöst wird, können wir den wirklichen Wert unseres Dinars nicht zuverlässig feststellen. Bis dahin ist es unsere Aufgabe, die Gold- und Devisenreserven der Nationalbank zu bewahren und zu vergrößern. Diese Reserven betragen am Ende des Jahres 1922 349.455.156 Dinar, 1923 437.342.023.24 Dinar und am Ende des Jahres 1925 464.351.472.45 Dinar. Es geht daraus hervor, daß wir unser Gold und unsere Devisenbestände nicht nur nicht verkaufen, wie es im Jahre 1922 der Fall war, sondern sogar die Bestände vergrößern.

## Politische Rundschau.

### Inland.

#### Wichtige Amendements zu den Budgetzwölfsteln.

Auf der Sitzung des Parlaments vom 29. Juli wurde die Generaldebatte über die neuen Budgetzwölfstel geschlossen. Sie wurden mit 159 gegen 66 Stimmen angenommen. Am Nachmittag begann die Spezialdebatte. Der Parlamentssekretär Abg. Kobasica brachte die Amendementsvorschläge des Finanzministers zur Verlesung, die in der Hauptsache lauten: Die Partie 57 für die Durchführung des Beamtengesetzes wird um 50 Millionen Dinar erhöht. Für die Aufstellung von Grenzsteinen wird 1 Million Dinar vorgesehen. Für die Unterstützung der durch Hagelschlag und andere Elementarereignisse geschädigten Landwirte werden 3 Millionen Dinar ein-

gesetzt. Für die Darlehensgenossenschaften in Steiermark, die seinerzeit in Graz Mitglieder waren, wird infolge der Konventionen mit Desterreich als erste Rate eine halbe Million Dinar festgesetzt. Für die Kosten der Beteiligung an der Dekorationsausstellung in Paris wird 1 Million Dinar vollert. Die Stipendien werden um eine halbe Million Dinar erhöht. Auf die Steuern, die von den zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten Gesellschaften gezahlt werden, dürfen im ganzen Staate vom 1. August 1925 an besondere Gemeinde- und Selbstverwaltungszuschläge bloß im Höchstmaß von 100% (für Gemeinden) und 50% als Kreis-, Bezirks- und Gebietszuschläge angesetzt werden. In Gegenden, wo solchen Unternehmungen die Rentabilitätsberechnung wird, werden für die Berechnung der Rentabilität die staatlichen Steuern nicht in Betracht gezogen. Auf dem ganzen Gebiete des Staates werden die gezahlten Kriegs- und Nachkriegszuschläge, und zwar 50% in Kroatien und in der Wojwodina, 60% in Slowenien und Dalmatien, der 30% ige außerordentliche Zuschlag, die Umsatzsteuer, die Validensteuer, alle Gemeinde-, Kreis-, Bezirks- und Gebietszuschläge als Regielosten betrachtet. Der Ministerialrat wird eine Vorschrift über die kostenlose Abgabe von Repräsentationszigaretten herausgeben, ferner eine Vorschrift über die Verwendung von Staatsautomobilen. Der Minister für Agrarreformen wird ermächtigt, bis zur Einbringung des Entlehnungsgesetzes sowohl den Verkauf als die grundbücherliche Übertragung von Liegenschaften (bebauten, ferner von Wäldern, Weiden und Feldern) an einzelne oder an juristische Personen zu bewilligen, wenn dieselben den gesetzlich vorgeschriebenen Flächeninhalt ausweisen. Vom Kaufpreis haben die Verkäufer eine 10% ige Abgabe an den Kolonisationsfond des Ministeriums für Agrarreform zu entrichten. Diesbezüglich wird ein Statut erlassen werden. Nach der Verlesung dieser Amendements ergriffen verschiedene Redner das Wort. Besonders Interesse erregte die Ausführungen des früheren Finanzministers Rumanudi, welcher darauf hinwies, daß für die Wahlen enorme Summen verschleudert wurden und daß sich der gegenwärtige Finanzminister um die Einhaltung der staatlichen finanziellen Pflichten nicht kümmere: die Regierung zige in ihrer Finanzpolitik ein Janusgesicht. Der liberale Abgeordnete Pusnjak erklärte, daß die parlamentarische Kontrolle des Staatshaushalts durch die Regierung unmöglich gemacht werde. Der Finanzminister habe die unumgänglich notwendigen Rechnungsabschlüsse nicht vorgelegt. Es sei verwerflich, daß die Regierung neue Steuern ohne Rücksicht auf die wirtschaftliche Kraft des Volkes aufzubürden pflege.

#### Annahme der Budgetzwölfstel.

Am 30. Juli wurde die Spezialdebatte über die Budgetzwölfstel geschlossen. Die um Mitternacht durchgeführte namentliche Abstimmung ergab 172 Pro- und 51 Kontrastimmen.

#### Aus dem Ministerrat.

Am 30. Juli fand eine Ministerratssitzung statt, auf der beschlossen wurde, die Verhandlung des Pressegesetzes am Montag im Parlament durchzuführen. Die Skupština wird wahrscheinlich am Dienstag geschlossen werden. Ferner wurde, angeblich im Hinblick auf den allgemeinen Widerstand gegen diese Bestimmung, beschlossen, den Zusatzantrag in den Budgetzwölfsteln wegen der Gemeindefinanzlagen der zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten Gesellschaften zu streichen. Ferner wurde die Bestimmung in den neuen Gesetzentwurf über die Budgetzwölfstel aufgenommen, wonach die Arbeiter und Arbeiterinnen unter 18 und über 60 Jahren, ferner die landwirtschaftlichen Saisonarbeiter (Tagelöhner) und solche Arbeiter, die weniger als 5000 Dinar jährliches Einkommen haben, von der bekannten 2% igen Steuer befreit sind.

#### Svetozar Trubičević über die Loyalität der Wojwodina.

Gelegentlich der Debatte über die Budgetzwölfstel hielt der Chef der selbständigen Demokraten Svetozar Trubičević eine temperamentvolle Rede, in welcher er die Verständigung eine unmoralische, auf augenblicklichen Parteiinteressen aufgebaute Tat nannte. In Kroatien, das von denselben Personen, die auch heute noch in der Regierung sitzen, als hochverräterisch bezeichnet wurde, würden demnächst die Gemeindefinanzwahlen ausgeschlossen werden, während in der loyalen Wojwodina, wo niemand auch nur einen Augenblick

darin gedacht habe, dem Staate gegenüber loyal zu denken, die Wahlen noch immer nicht ausgeschrieben werden. („So ist es!“ riefen die deutschen Abgeordneten.)

**Neue Korruptionsaffären.**

Eines der üblichsten und wirksamsten Mittel, gegen eine Regierung aufzutreten, ist, sie der Korruption zu beschuldigen. Die Radik-Minister haben ihre Ministerstühle kaum angewärmt, als ihnen von den selbständigen Demokraten auch schon in großer Aufmachung Korruptionsaffären zur Last gelegt werden. Eine davon ist die Aufhebung des Erquesters über den Großgrundbesitz des Grafen Esterhazy. Wie von offizieller Seite mitgeteilt wird, wurden diese Affären im Gegenteil von den ehemaligen Ministern Dr. Lukinó und Dr. Perjav angezettelt.

**Die Frage der neuen Unterstaatssekretäre in den Ministerien für Inneres und für Unterricht.**

Nach der Annahme der Budgetwölfe sollen, wie der Ljubljanaer „Slovenec“ erfahren haben will, die Unterstaatssekretäre im Innenministerium und im Unterrichtsministerium ernannt werden. Unterstaatssekretär im Innenministerium soll der Präsident der steirischen Radikalen, der Marburger Advokat Dr. Rabnik, werden, der dieser Tage aus Beograd zurückkehrt ist, während für das Unterrichtsministerium der seinerzeit von Pribicevic pensionierte Direktor Basaric, Präsident des kroatischen Professorenvereines, in Aussicht genommen ist.

**Ausland.**

**Die österreichische Verwaltungsreform.**

Das österreichische Parlament hat nunmehr das Gesetz zur Vereinfachung der Verwaltung angenommen und damit eines der größten Gesetze durchgeführt, die bisher in der österreichischen Republik geschaffen wurden. Die Verwaltungsreform stellt eine grundlegende Abänderung des Verwaltungsapparates dar, der noch aus den Zeiten des alten Oesterreich übernommen wurde und sichert eine außerordentliche Vereinfachung der ganzen Verwaltung. Die Blätter stellen fest, daß die Annahme dieses Gesetzes ein historisches Ereignis in Oesterreich bedeutet, dessen Grundsteine das alte Oesterreich geliefert habe, dessen Durchführung aber ein Ruhmeswerk der österreichischen Republik sei, das manchem Auslandsstaat zum Vorbilde werden würde. Das Gesetz wurde von allen Parteien des Parlaments in voller Uebereinstimmung geschaffen und es kam am Schlusse der kurzen Debatte über die endgültige Annahme der Verwaltungsreform zu Rundgebungen, wobei die Redner der Opposition dem christlichsozialen Referenten der Gesetzesvorlage den Dank für die Tätigkeit aussprachen.

**Kurze Nachrichten.**

Der Chef des bekannten Grazer Kleiderhauses Wellisch wurde am Sonntag bei Friesach in Kärnten das Opfer eines Autounfalles; er wurde durch das sich überschlagende Auto erdrückt und war sofort tot. — Im Dorfe Saranovo bei Katalinci in Serbien wurden in der Nacht vom 23. auf den 24. Juli der angesehene Landmann Kostja Dimitrijevic, sein Sohn, der Mittelschulprofessor ist, seine Frau und seine Schwiegertochter von einer maskierten Bande durch Diebstahl abgetötet; bloß das kleine Mädchen Prof. Dimitrijevic wurde am Leben gelassen. — Abd el Krim hat in einem Briefe an den Präsidenten der französischen Republik seine Friedensbedingungen mitgeteilt; er verlangt die volle Unabhängigkeit des Rif-Staates, die Bewilligung einer stehenden Armee und seine Anerkennung als Emir der Rifstabilen. Inzwischen haben die Franzosen auf der ganzen Front mit einer Offensive eingeseht, die angeblich erfolgreich sein soll und vor der die Krieger Abd el Krims in Unordnung zurückstufen. — Die französischen Besatzungstruppen im Ruhrgebiet haben mit der Räumung von Essen begonnen; am 31. Juli wird die ganze Evakuierung beendet sein. — Die Petersburger „Iskeda“ ließ in der Nacht vom 2. auf den 3. Juli 18 ehemalige Führer des zaristischen Alexander Djeums ohne Verhör erschießen; unter den Erschossenen soll sich auch der letzte zaristische Ministerpräsident Fürst Galizin befinden. — Infolge der großen Hitze sind in der Böhmer Wald 1500 Hektar in Brand geraten. —

In Bulgarien wurden dieser Tage wieder 17 neue Todesurteile gefällt; demnächst beginnt in der Stadt Sumen ein Monstreprozeß gegen 400 Angeklagte, wobei in 130 Fällen die Todesstrafe verlangt wird. — In der englischen Baumwollindustrie traten dieser Tage 200.000 Arbeiter in den Streik; allgemein befürchtet man die Gefahr eines ungeheuren Generalstreiks der englischen Arbeiterschaft. — Am Donnerstag ereignete sich zwischen Kranj und Mebvohe ein Autounglück, wobei der Kaufmann und Gastwirt Rudolf Zigerl aus Skofja Loka, während er auf einer Probefahrt sein neugekauftes Automobil selbst lenkte, so schwer verwundet wurde, daß er im Spital starb; die fünf Mitreisenden wurden mehr oder weniger schwer verletzt. — In Paris ist man einer weitverzweigten polnischen Verbrecherbande auf die Spur gekommen, welche die meisten Mordtaten der letzten Zeit verübt hat; es wurden der Unteranführer Bladel in Brüssel und der „Chef“ Urbanat in Berlin verhaftet; bereits über 100 Banditen sitzen hinter Schloß und Riegel. — Einem englischen Arzte gelang es, den Bazillus der schwarzen Blattern zu entdecken; bekanntlich ist vor einiger Zeit auch der Krebserreger gefunden worden. — Der Hauptankläger im Dayloner Affenprozeß, der ehemalige amerikanische Staatssekretär William Bryan, ist einige Tage nach der Urteilsfällung an einem Herzschlag verstorben. — In Sofia wurden die ehemaligen Minister der Regierung Stamboliski im Kerker ermordet und dann verbrannt. — In England droht ein allgemeiner Bergarbeiterstreik, was von der Presse als eine Katastrophe hingestellt, von der sich England jahrelang nicht erholen könnte. — In Oesterreich wird heuer eine Rekorderte sein; man wird nun 25 bis 30% mehr sechsen als voriges Jahr. — Die Hakenkreuzler wollen den jüdischen Kongreß in Wien, der am 18. August stattfinden soll, um jeden Preis verhindern. — In den öffentlichen Krankenhäusern in Slowenien befinden sich gegenwärtig 2605 Kranke. — In Maribor wurden am Sonntag der taubstumme Schuhmachergehilfe Alois Uršic und die taubstumme Schneiderin Juliane Sekol getraut. — Herr Architekt Schell wurde auf eigenes Ersuchen aus dem Dienst des städtischen Bauamtes in Maribor entlassen. — Am Sonntag stürzten die Brüder Kurt und Hermann Hübner bei Warenberg mit ihrem Motorrad; beide wurden leicht verletzt. — In Maribor beabsichtigt man, für Geschäftsleute, die nicht eigene Häuser besitzen und daher hohe Lokalieten bezahlen müssen, Pavillons aufzustellen; der Stadtmagistrat beauftragte das städtische Bauamt, diesbezügliche Entwürfe auszuarbeiten. — Der Friseur Franz Kosiomaj in G.ije hat in Zagreb, Gunduličeva ulica 13, ein Zweiggeschäft eingerichtet. — Auf der Fahrt von Dravograd nach Belenje wurde ein Reisender vom Zollorgane erfaßt, den Inhalt seines Koffers vorzuweisen. Er rebete sich aus, daß er den Schlüssel in Selje habe, was ihm der Zollbedienstete glaubte. Später verschwand er spurlos und ließ den Koffer zurück; es wurden darin 12.000 Päckchen Zigarettenpapier gefunden. — In Ljubljana brach im Magazin „Orient“ ein Brand aus, der vom Nachtwächter und zwei Knechten gelöscht wurde; der Schaden beträgt 125.000 Dinar. — In Maribor starb die Gattin des dortigen serbischen Feldgeistlichen Peter Trbojevic, Frau Maria Trbojevic, im Alter von 38 Jahren an Herzschlag. — In Selje und Umgebung sind bereits 50 Automobile angemeldet. — Im Mariborer Krankenhaus wurde die 16-jährige Tereza Schmied eingebracht, die von einer Giftschlange gebissen wurde.

**Aus Stadt und Land.**

**Evangelisches Seniorat in Slowenien.** Sonntag, den 2. August, findet die feierliche Amtseinführung des neugewählten Seniors, des Herrn Pfarrers Johann Burron, in der evangelischen Kirche in Maribor statt. Die Installation nimmt in Vertretung des Herrn Kirchenpräsidenten Herr Senior Dr. Philipp Popp aus Zagreb vor.

**Evangelische Gemeinde in Selje.** Sonntag, den 2. August, muß wegen amtlicher Verhinderung des Pfarrers der Gottesdienst ausfallen.

**Todesfall.** Mittwoch, den 29. Juli, verschied in Ptuj nach kurzem Leiden die Frau des hiesigen Kaufmannes Josef Kollenz. Die Verstorbene erfreute sich der ungeteilten Sympathie der gesamten Bevölkerung.

**Opfer der Drau.** In Ptuj hat die Drau wieder ein Menschenopfer gefordert. Der Lehrbursche Bratusa hatte sich am Dienstag, dem 28. Juli, im Sandolin auf den Strom hinausgewagt, ohne in der Führung des Fahrzeuges bewandert zu sein. Das schmale Fahrzeug kippte um und der Insasse verschwand nach kurzem Ringen unter den Wellen. Es

wäre höchst angezeigt, daß die Badeaufsicht so wie in früheren Zeiten das Sandolinfahren Unkundigen verbietet.

**Verbinderte Unglücksfälle beim Baden in der Sann.** So harmlos unsere schönen Sannbäder anmuten, so leicht kann es der Unvorsichtigkeit passieren, daß sich tödliche Unfälle beim Baden ereignen. So verschwand am 20. Juli bei der ersten Eisenbahnbrücke eine Frau, die nicht schwimmen konnte, in den Fluten. Zwei herbeigeeilte Knaben zogen die Halbtote an das rettende Ufer. Am Dienstag fiel mitten im Spiel einer Gruppe badender Kinder ein 12-jähriger Knabe vom Badesteg im städtischen Bad in den Fluß und versank. Auf das Geschrei der entsetzten Knaben sprang ein Herr nach ihm und suchte den Kleinen aus den Wellen. Er war schon bewußtlos und es bedurfte längerer Anstrengungen, ihn wieder zum Leben zurückzurufen. Am Donnerstag, dem 23. Juli, wurden in der Nähe der ersten Eisenbahnbrücke eine Frau und ein Knabe gerettet, die im Begriff waren, zu ertrinken.

**Verhütetes Eisenbahnunglück.** Vorigen Freitag durchbrach ein Wolkenbruch den Eisenbahndamm zwischen den Döten Basla vas und R.lica na Paki im Sannal an drei Stellen. Dem in dieser Zeit nach Selje fahrenden Personenzug lief der Müllergehilfe Alois Gačnik aus Basla vas entgegen und brachte ihn zum Stehen, wodurch ein großes Eisenbahnunglück verhütet wurde. Der Zug kam nach provisorischer Behebung des Wasserschadens mit einer Verspätung von zwei Stunden in Selje an. Das Ungewitter hatte auch auf den Feldern und in Hopfenkulturen beträchtigen Schaden angerichtet.

**Fahrtbegünstigungen auf der Eisenbahn** (für Schulen, Vereine usw.) werden hinfort nicht mehr von den Eisenbahndirektionen, sondern vom Eisenbahnminister in Beograd selbst erteilt werden. Sozart die bereits eingelaufenen, aber noch nicht erledigten diesbezüglichen Gesuche wurden von der Staatsbahndirektion in Ljubljana dem Ministerium in Beograd zur Erledigung überwiesen.

**Pferdezüchtertage in Ljutomer.** In der Pferdeaussstellung, die am 15. August in Ljutomer stattfindet, wird nur erstklassiges Traber- und warmblütiges Material zu sehen sein. Sehr interessant wird sich die Gebrauchsprüfung gestalten, die den Zweck hat zu zeigen, daß der Traber nicht nur ein vorzügliches Reanpferd, sondern überhaupt in der häuerlichen Wirtschaft allgemein zu gebrauchen ist. Am 16. August finden die bekannten Trabrennen statt, für die zahlreiche Nennungen vorliegen. Die Bahnverbindungen sind für jeden Besucher vorzüglich; für den 16. August abends ist ein Sonderzug bis Pragersto vorgesehen. Am 15. August fahren u a 8 Uhr morgens Autos von Maribor, Grajski trg, ab; Fahrpreis pro Person bis Ljutomer 40 bis 70 Din. Auch machen wir auf die Gewerbeausstellung in Ljutomer aufmerksam, die vom 9. bis 16. August geöffnet sein wird.

**Die crossierten Schecks.** Auf wiederholte Bitten aus dem Publikum und infolge einer umfangreichen Enquete, in welcher die Handelskammern in Sarajewo, Ljubljana und Zagreb ihre Meinungen abgaben, hat der Aufsichtsrat der Postsparkasse beschlossen, die sogenannten „überzogenen“ (durchgestrichenen, crossierten) Schecks einzuführen. Der Beschluß des Aufsichtsrates lautet: Den Eigentümern der Scheckkonten bei der Postsparkasse und ihren Filialen wird erlaubt, Schecks, die sie auf die Postsparkasse und deren Filialen ausstellen, schräg durch die Mitte des Schecks mit zwei Parallellinien durchzustreichen und zwischen diese Linien die Wort: zu schreiben: „odobriti v računu“ (im Konto gutschreiben). Solche überzogene (durchgestrichene, crossierte) Schecks werden nicht in bar ausgezahlt, sondern auf dem Konto des Ueberbringers gutgeschrieben werden. Wenn der Ueberbringer kein Scheckkonto bei der Postsparkasse hat, muß er den Scheck durch die Vermittlung eines Geldinstitutes präsentieren, das ein Scheckkonto bei der Postsparkasse besetzt.

**Die Genossenschaften portofrei.** Wie aus Beograd gemeldet wird, wurden alle Genossenschaftsverbände und Genossenschaften die Mitglieder des Hauptgenossenschaftsverbandes (Glavni Zadrugni savez) sind vom Postporto befreit.

**Damit die Differenzen der Beamtengehälter ausgeglichen werden können,** hat der Finanzminister einen Posten von 50 Millionen Dinar in die neuen Budgetwölfe eingestellt.

**Von der Elektrizität in Ptuj.** Wie man uns aus Ptuj berichtet, soll dort das groß. Herbersteinische Schloß Ober-Pataun gleichfalls elektrifiziert werden. Die Installationsarbeiten, die sehr

umfangreich sind, führt die Firma Teschner & Spruschna durch. Die technische Leitung liegt in den Händen des Teilhabers der genannten Firma, Herrn Kuberna. Wie verlautet, soll auch eine eigene motorische Kraft eingerichtet werden. Es ist überhaupt ein größerer Fortschritt in der Elektrifizierung der Stadt zu bemerken. Die Firma Transformator, die bereits die Vertragsschrift weit überschritten hat, gibt sich nunmehr scheinbar alle Mühe, die Arbeiten in kürzester Zeit zum Abschluß zu bringen.

**Die persönliche Sicherheit und die Rekruten.** Wir haben in einer unserer letzten Folgen unter der obigen Überschrift eine Notiz gebracht, die wir als von der „Nova Doba“ in Celje übernommen bezeichneten. Wir erhalten nun vom Bezirkshauptmann in Celje eine Nichtigstellung, die wir im nachfolgenden veröffentlichen. Sie lautet: Die Angaben im Artikel mit der Überschrift „Persönliche Sicherheit und die Rekruten“ entsprechen keinesfalls der Wahrheit, weil bei der bezüglichen Untersuchung amtlich festgestellt wurde, daß sich in den Jahren 1923 bis 1925 und auch in der letzten Zeit kein Fall ereignete, wo die Militärwachen (Rekruten) nachts ruhige Passanten (Zivilisten) hergestell und schikanieren oder einen Polizeiwachmann entworfen hätten.

**Selbstmord eines Hofgendarmen in Bled.** Am 24. Juli fuhr der Korporal der Hofgendarmen Milutin Milanovic ohne Erlaubnis mit einem Fialer zur Post. Als er hinter sich seinen Reitmeister auf einem Motorrad dabei fahren sah, zog er seinen Revolver und erschoss sich. Wie aus einem bei ihm gefundenen Briefe hervorgeht, war das Motiv der Tat unglücklich: Liebe zu einer hübschen Slowenin.

**Einbruch.** In der Nacht auf den vergangenen Sonntag wurde in Maribor bei der Firma „Doktor in drug“ eingebrochen und um 50.000 Dinar Leinwand weggeschleppt. Die beiden Diebe, der 24-jährige Franz Kus und der 26-jährige Edward Parger, wurden Montag nachts von der Polizei festgenommen, gerade als sie wieder daran waren, Leinen aus der Fabrik wegzuschaffen.

**Die Treppen des Friedrichsturms** auf dem alten Schloß sollen, wie man hört, vom Verschönerungsberein repariert werden.

**Neues Auto-Taxi.** Herr Franz Ramslugler, Ruscher in Celje, hat die Konzession für Auto-Taxi erhalten, die er dieser Tage bereits auszuüben beginnt.

**Entwertung des Bauernbesitzes.** Das „Zigarette Tagblatt“ läßt sich aus Maribor berichten: Aus allen Gegenden der Umgebung laufen hier Klagen über die katastrophale Entwertung der ländlichen Besitztümer. In der Umgebung von Sv. Lenart v. Slov. gor. allein stehen über 50 Besitztümer vor der öffentlichen Versteigerung, da für sie keine Käufer zu finden sind. In Maribor selbst wurde dieser Tage ein schönes, nächst der Stadt gelegenes Herrngut mit über 20 Joch, drei Häusern usw. um 1 Million Kronen verkauft, wofür vor 2 Jahren dieselbe Summe in Dinaren verlangt wurde. Die Bauern sind in Verzweiflung nicht so sehr wegen der Entwertung als vielmehr wegen der Verteuerung der Gehaltungsbesen, namentlich auch bezüglich der Dienstboten und Arbeiter und der hohen Steuern.

**Ein richtiges nationales Abwehrblatt** nennt der Ljubljanaer „Jutro“ in seiner Sonntagnummer die „Cillier Zeitung“, weil sie den diversen Polemiken mit den slowenischen Blättern leider einen verhältnismäßig großen Raum einräumen muß. Wir betrachten diese Bezeichnung nur als ehrenvolles Kompliment von Seite des Gegners und als vollkommen richtige Einschätzung. Die „Cillier Zeitung“ wehrt, so gut sie kann, die Angriffe auf die deutsche Minderheit ab, ohne jemals dem Ehrgeiz fröhnen zu wollen, ihrerseits zu irgendeinem Angriff überzugehen. Das allein ist ihre so nennenswerte Aufgabe und es kann uns nur freuen, daß sich der Ljubljanaer „Jutro“ dieser Auffassung nicht mehr völlig zu verschließen scheint. Sollte dieser Abwehrkampf einmal nicht mehr notwendig sein, dann werden wir mit Genugtuung und um vieles lieber unsere Spalten ausschließlich anderen Erscheinungen unseres öffentlichen Lebens widmen. — Ob die slowenischen Ortsbezeichnungen Maribor, Celje, C.lovec, Koprivnik, Mahovnik u. s. w., wie der Jutro behauptet, das Primäre, also älteren Datums, sind als die deutschen, darüber zu streiten, ist müßig. Jedenfalls sind wir der bescheidenen Meinung, daß es dem slowenischen Charakter z. B. von Ljubljana ebensowenig etwas wegnehmen könnte, wenn ein hiesiges deutsches Blatt diese Stadt Raibach nennt, als es die Stadt Wien oder Salzburg tangieren kann, wenn sie im „Koroški Slovenc“ Dunaj oder

Solnograd genannt werden. — Uns eine sogenannte Zentrale im nahen oder fernem Ausland unterzuschreiben, der unsere Verteilungsnotwendigen Material liefern sollen, ist lächerlich. Das einfachste Mittel dagegen wäre, wenn der „Jutro“ im Ernst an einen solchen Unsinn glaubt, uns in die angenehme Lage zu versetzen, derlei Dinge nicht mehr schreiben zu brauchen. Das hängt aber lediglich vom „Jutro“ und vom „Labor“ und von ihren Gestaltungsgegnern ab. Ferner ist es wohlbewusste Böswilligkeit, uns unterzuschreiben, als wollten wir gegen das Studium von slowenischen Studenten auf deutschen Hochschulen irgendwie intrigieren. Erstens liegt uns nichts ferner als so etwas und zweitens würden wir in dieser Richtung ganz bestimmt nicht ausgerechnet öffentliche Zeitungsnotizen wickeln lassen. Oder? Wenn wir auch unserer Öffentlichkeit mitteilen, daß der oder jener Slowene seine Studien auf einer deutschen Hochschule absolviert hat, so wollen wir damit nur die Höflichkeit des durch ein deutsches Lied und dergleichen erzeugten Provokiertseinswollens im hiesigen Zustande feststellen. Auch der Gedanke daran, daß den deutschen Hochschulschülern in der Gottscheer Sprachinsel der Besuch von deutschen Hochschulen verboten ist, während die Hochschüler slowenischer Nationalität auf die deutsche Fachausbildung nicht zu verzichten brauchen, spielt dabei seine etwas bittere Rolle. Daß aber slowenische Studenten an deutschen Hochschulen studieren, das gereicht uns begreiflicherweise nur zur Genugtuung. Wenn man ihnen wegen ihrer Nationalität irgendwelche Schwierigkeiten machen wollte, würden gerade wir das lebhaft bedauern. Eine Befürchtung in dieser Richtung ist aber völlig grundlos, denn so etwas ist, wie die Erfahrung lehrt, auf den deutschen Hochschulen bisher in keinem einzigen Falle geschehen. Wobei wir übrigens gerne glauben möchten, daß jene Slowenen, die sich auch heute noch auf deutschen Hochschulen ihre Diplome erwerben, die bescheidenen Äußerungen des hiesigen Deutschland in Wort und Lied ruhig vertragen können und gewisse Ausschreitungen nicht gutheißen, weil sonst ihre Studienzeit und das beständige Vertiefen in die deutsch vorgetragenen Wissenschaften als wahres Fegefeuer betrachtet werden müßten. Diese „Polemik“ mag die kostbare Warnung des „Jutro“ an die slowenischen Berichterstatter beschließen, welche lautet: Überhaupt werden die Berichterstatter unserer Blätter sehr vorsichtig sein müssen, damit sie nicht mit unüberlegten Äußerungen über das Leben unseres Volkes in Oesterreich, wenn es ihm irgendwo vielleicht wirklich etwas besser geht, den Gegnern die Gelegenheit geben, sich vor der Welt reinzuwaschen.

**Mit Vorliebe hört der „Slovenski Narod“ das Gras wachsen,** besonders wenn es ihm in der Hitze gegen uns um sein Hauptargument, nämlich um eine Denunziation, zu tun ist. So schreibt er am Dienstag: Eine Filiale des verbotenen deutschen Blattes „Ein Notruf der Deutschen“ ist augenscheinlich die „Cillier Zeitung“. Alle erdachten oder verdrehten Jeremiaden des Cillier Blättchens druckt die erwähnte, bei uns verbotene Zeitung wortwörtlich nach mit der Bemerkung: „So viel lassen sogar die jugoslawischen Behörden berichten, wie mag erst die Wirklichkeit aussehen!“ — Jedes Blatt, das auch nur den geringsten Anspruch auf Ernst und journalistischen Anstand erheben will, müßte sich eines solchen Kampfmittels bis zum letzten Sekerlehrling schämen. Denn es ist eine Lüge, daß die verbotene Zeitung „Ein Notruf“ alle unsere „Jeremiaden“ wortwörtlich nachdruckt. Es ist eine aufgelegte Lüge, daß diese Zeitung die oben zitierte Bemerkung diesen Nachdruck anhängt. Eine Lüge ganz einfach deshalb, weil der Notruf der Deutschen überhaupt keine Zeitung ist, sondern eine einmal erschienene Broschüre, die nichts enthält als die Angelegenheit des „Deutschen Hauses“ in Celje. Es ist schwer zu fassen und markiert geradezu tragisch den erreichten Tiefstand dieses einst so ausgezeichneten Blattes, daß in der Verteidigung der Rechte seines Volkes in der allerersten Reihe stand, daß ihm eine solche Lüge gut genug ist, alle anderen Argumente zu ersetzen, eine Lüge, die den Zweck verfolgt, gewissermaßen die Polizei und die Behörden gegen uns heranzuwinken, die im übrigen die Broschüre (und nicht die Zeitung) „Ein Notruf der Deutschen“ ganz genau kennen.

**So wohl wie ein Fisch im Wasser** scheint sich der „Slovenski Narod“ zu fühlen, wenn er ein anderes Blatt bei der Behörde, die ihre Pflicht ohnedies sehr gut kennt und sich bei ihm hinsichtlich der gesetzlichen Freiheit der Presse ganz bestimmt keine Belehrungen einzuholen braucht, irgendwie „anzelgen“ kann. Sogar unsere fromme Helene, die „Marburger Zeitung“, ist vor seiner Anzeigelust nicht sicher, denn in seiner

Dienstagnummer fordert er die Behörden dringend auf, sie doch bei den Ohren zu nehmen und zu „belehren“, daß sie den Namen des neuen Franziskanerprovinzials in Ljubljana nicht Cebully, sondern Cebulj schreiben muß und daß es bei uns keine „Johanne“, sondern auch in den deutschgeschriebenen Zeitungen nur mehr „Janeze“ zu geben hat. Es ist anzunehmen, daß die „Marburger Zeitung“ auf Grund dieser „Anzeigelust“ nicht auf die Anklagebank zu sitzen kommt, weil unsere Behörden denn doch ernstere Sorgen haben, als dem „Slovenski Narod“ Fliegen fangen zu helfen.

**Ohne Kommentar.** Der Marburger „Labor“ schreibt am 31. Juli: Die ungewöhnlich hohe Zahl der Radik-Wähler hat bei den letzten Parlamentswahlen alle politischen Kreise, besonders aber die meistbetroffenen Sozialisten und Deutschen überrascht. Es steht nämlich fest, daß viele sozialistische Wähler, die damals noch viel auf Radik (der im Arrest saß) hielten, und viele Ramsfutarji aus der Armee des Schauer in das Lager Radik übergelaufen sind. Die letzteren glaubten den serbenfeindlichen Drohungen Radik's und dachten, daß der mächtige Radik die Deutschen ehrer zur Geltung bringen werde als der schreiische Schauer. Beide haben sich geirrt und werden das nächste Mal wieder eine Partei suchen. Das hat Sozialisten zu größerer Aktivität angeeifert. Wie wir an anderer Stelle berichten, agitieren sie auf dem Lande schon gegen die Radik-aner. Auch in Maribor erwarteten die Sozialisten eine reiche Erbschaft nach den Radikianern. Natürlich erwarteten sie auch die Klerikalen und die Schauerianer. Wie der Reichenschaus ausfallen wird, wissen wir nicht, weil der angebliche Leichnam jetzt noch zuckt und sich noch aufstellen kann. Jedenfalls werden wir diese demagogischen Geschäfte verfolgen.

**Aus der Verhaftung von drei Hochstaplern in Zemun,** welche die Gastfreundschaft von einigen deutschen Bürgern in Franztal ausnützten und in einem Gasthause sogar die Zechprellten, möchte der Ljubljanaer „Jutro“ eine „pangermanische Propaganda“ in den südlichen Gegenden konstruieren. Das „Deutsche Volksblatt“ in Novi Sad schließt seine Stellungnahme zu dieser Affäre mit nachfolgenden Sätzen. Bei dieser Gelegenheit müssen wir nur unserem Erstaunen darüber Ausdruck verleihen, daß sich ein hauptstädtisches Blatt (in Beograd) gefunden hat, das der Verhaftung von offenkundigen Hochstaplern und Zechprellern hochpolitische Bedeutung beimißt und in der Affäre eine „pangermanische Propaganda“ sehen will.

**Abgabe von Grummet.** Der Stadtmagistrat Celje verlaubbart: Die Stadtgemeinde Celje wird am 6. August 1925 um 10 Uhr vormittags im Wege der öffentlichen Feilbietung das beim städtischen Friedhof stehende Grummet verkaufen. Reflektanten mögen sich zur angegebenen Stunde beim städtischen Friedhof einfinden.

**Gegen Fettleibigkeit** (Korpulenz) wirkt mit vollständigem Erfolge nur von Fachmännern und ersten Kapazitäten anerkanntes Mittel **Mr. Vilfans Tee** vollkommen unschädlich! Erfolge nachgewiesen! Erhältlich in allen Apotheken und Droguerien. — Erzeugt: Chem. Pharm. Laboratorium Mr. D. Vilfan, Zagreb, Jlica 204.

## Wirtschaft und Verkehr.

**Die Handelsvertragsverhandlungen** zwischen Jugoslawien und Oesterreich werden im Verlauf dieser Woche beendet. Die beiden Delegationen haben sich in allen Hauptpunkten geeinigt, so daß der Vertrag in den nächsten Tagen unterschrieben werden wird.

**Gründung einer Anglo-Jugoslawischen Bank.** Jugoslawische Finanziers und Industrielle sind mit einer Londoner Finanzgruppe zwecks Gründung einer „Anglo-Jugoslawischen Bank“ in Unterhandlung getreten. An dem Unternehmen werden namhafte Londoner Banken beteiligt sein.

## Sport.

Am Sonntag, dem 2. August, um halb 5 Uhr nachmittags treffen sich Slavia Trbovlje und die Athletiker-Reserven zu einem Freundschaftsspiel am Sportplatz der Athletiker. Dieses Spiel verspricht recht interessant zu werden, da bei den Athletikern zumelst junge Leute eingestellt wurden, die als Nachwuchs der I. Mannschaft auserselbst sind. Erst vor Kurzem konnte diese Mannschaft die Red Star Celje mit 3 : 0 bezwingen.

46)

(Nachdruck verboten.)

# Die Gräfin.

Roman von G. W. Appleton.

Gut — ausgezeichnet! rief ich. Das vereinfacht die Sache. Sie haben des Grafen Worte vernommen, Pasquale. Bleiben Sie da! Stellen Sie sich ans Sittertor und lassen Sie niemand herein! Und vor allem, behalten Sie Ihre Augen und Ohren gut offen! So, ich bin also ein Lügner? fügte ich, mich wieder an den Grafen wendend, hinzu. Für dieses Wort sollen Sie mir Rede stehen. Doch bevor wir dazu kommen, will ich rasch einige meiner Lügen durchnehmen. Aus einem schändlichen Grunde, den ich jetzt genau kenne, haben Sie sich seit Jahren als ein grausamer Feigling gegen Ihre Schwägerin, die Gräfin Elena, benommen. Weil Sie diese arme, barmherzige Dame beleidigt und geschlagen haben, hat mein Vater Sie sehr gerechtfertigt geächtet, wie ich oder jeder anständige Mensch es auch getan haben würde. Dann stellten Sie, wie ich annehme, über Ihre Ehre und schickten ihm Ihre Sekundanten. Mein Vater, statt Ihnen eine zweite Tracht Prügel zu verabreichen, war schwach und gutmütig genug, auf Ihren niederträchtigen Vorschlag einzugehen und wurde in der Folge auf unehrenhafte Weise umgebracht.

Nunmehr schämte der Graf vor Wut. Hätten Sie sich! Sie wissen, daß dies eine Beleidigung ist.

Beleidigung! Pah! rief ich. Unterbrechen Sie mich nicht! Und dann, mit diesem Verbrechen auf dem Gewissen, verfolgten Sie von neuem die alte Gräfin, und dies ging jahrelang so weiter, bis ein glücklicher Zufall mich — den Sohn Ihres Opfers — Ihnen in den Weg führte. Soll ich Ihnen noch den Rest erzählen?

Ich habe gerade genug von Ihrer Unverschämtheit, Doktor Perigord, antwortete er, bis jetzt bin ich sehr langmütig gewesen.

Ich auch, entgegnete ich, denn es krabbelt mir in den Fingern, mich von Ihrer Gegenwart zu befreien. Aber nur noch ein oder zwei Worte, damit ja kein Mißverständnis mehr zwischen uns übrig bleibt. Vor allem habe ich den Mord meines Vaters auf Ihre Rechnung zu setzen. Das sollte schon ge-

nügen. Aber dann haben Sie auch noch Diebe angestellt, die in meinem Haus in London eingebrochen sind. Sie haben da einen sehr niedlichen Plan ausgeheckt, der, nebenbei gesagt, zu nichts führte: in der Meinung, die Gräfin Maria habe ihren Wagen gesandt, um mich nach Queens Gate holen zu lassen, sollte ich in irgend eine Falle gelockt werden, wo ich Gott weiß was für Niederträchtigkeiten unterworfen worden wäre, damit ich mir das Geheimnis der Gräfin entreißen ließe, von dem Sie glaubten, daß es nun mein eigenes geworden war.

Lügen, Lügen, nichts als Lügen! brüllte der Graf, nunmehr sinnlos vor Wut.

Sehr wohl, sagte ich, ich fasse dies lebendig als eine scharfe Meinungsäußerung auf. Und nunmehr muß ich mit Ihnen diese Angelegenheit ins reine bringen!

Damit zog ich den Rock aus und stülpte meine Hemdsärmel auf.

Dieses Mal, rief ich, braucht es keine Degen. Wir wollen die Sache auf gute, alte, englische Art abmachen.

Aber, rief er, was soll ich denn tun? Sie sind ja viel größer und stärker als ich!

Dann werde ich nur meine halbe Kraft anwenden, sagte ich, und legte meinen linken Arm auf den Rücken. Mit der Rechten aber schlug ich ihn dermaßen ins Gesicht, daß ihm das Blut aus der Nase sprang.

Ich hätte meinen Gegner besser kennen sollen: wie der Blitz zog er einen Dolch aus der Brusttasche und mit einem pantherartigen Satz überfiel er mich und stieß mich mit der Waffe mit aller Gewalt nach der Brust. Ich konnte mich gerade noch abwenden, um dem tödlichen Stich zu entgehen. All das verlief so rasch wie ein Blitz, so daß ich dem Stahl nicht ganz entging; er drang mir in die Schulter ein und ras einen Knochen, wie ich an dem Ritzren des Dolchs erkannte. Dann packte ich meinen Gegner beim Arm und hörte den Knochen krachen, als ich ihm denselben fürchterlich verdrehte; ich packte den Keil, ich weiß nicht wo, so sinnlos wütend war ich in diesem Augenblick, hob ihn in die Luft und schleuberte ihn in die schlammigen Tiefen seines eigenen Brunnens, so daß das Wasser hochauf spritzte. Nunmehr wandte ich mich an den kreideweissen, zitternden Pasquale und sagte:

Sie sind Zeuge des Vorgefallenen. Vielleicht ist

es besser, wenn Sie eine Zeitlang hier bleiben und die weitere Entwicklung abwarten.

Damit verließ ich den Garten, durchschritt den großen Hof und war gerade oben auf der breiten Treppe angelangt, als die Gräfin Maria in Tränen aufgelöst, den Gang heruntereilte.

Oh, wie bin ich froh, Sie gefunden zu haben. Die alte Gräfin ist vor wenigen Minuten gestorben.

## Dreißigstes Kapitel.

Da mir die Nachricht keineswegs unerwartet kam, sagte ich nur: „Die arme Seele!“ und folgte der Gräfin schweigend und, wie ich hinzufügen darf, unter großen Schmerzen, in das Bouboir, wo ich mich sehr schwach fühlte, mich daher in einen Lehnstuhl fallen ließ und um Brantwein bat.

Jetzt erst bemerkte die Gräfin, daß mein Vorhemd von Blut gerötet war. Sie stieß einen Schreckensschrei aus. Gleichzeitig begann das Gemach und alles, was darin war, sich vor meinen Augen rundum zu drehen, bis ich in Ohnmacht fiel. Als ich wieder zu mir kam, sah ich von neuem das weiße, erschreckte Gesicht der Gräfin; ich selber lag auf einem Divan und der römische Arzt war über mich gebeugt. Mit besorgtem Blicke suchte er das Blut zu stillen, das mir aus der gerade unter meiner Achselhöhle befindlichen Wunde, über der das Hemd weggeschnitten war, herausdrang. Die englische Wärterin kniete an meiner Seite und hielt ein Wassergefäß in den Händen.

Oh, sagte ich, jetzt erinnere ich mich an alles wieder. Ich bin wohl ohnmächtig geworden. Ist die Wunde ernst, Doktor?

Ich denke nicht, sagte er. Wie durch ein Wunder scheinen die empfindlichsten Gefäße nicht verletzt zu sein. Aber Sie haben viel Blut verloren und die Wunde ist nicht ganz harmlos. Sie müssen sich daher für ein paar Tage ganz ruhig verhalten und das Bett hüten.

Das kann ich aber unter diesem Dache auf keinen Fall tun, erwiderte ich.

Nein, unter gar keinen Umständen, pflichtete mir die Gräfin bei. Der Doktor wird Sie sofort mit meinem Wagen in Ihr Hotel führen. Aber was bedeutet all das? Sie haben mich fast zu Tode erschreckt. Wie hat sich denn das zugegetragen?

(Schluß folgt.)

# Junger Beamte

mit 7 Jahre Büro- und Sägewerkpraxis in Kroatien und Slavonien. Tüchtig in Erzeugung sowie im Verkaufe der Eichen- und Buchen-Bauschnittware, sucht Posten. Mächtig der kroatischen, deutschen und ungar. Sprache. Gefl. Zuschriften unter „Beamte 26“, Vinkovci, Poste restante.

## Zwei Damen suchen möbl. Zimmer

mit oder ohne Verpflegung für 4—6 Wochen. Anträge an die Verwaltung des Blattes. 31101

## Kleines Auto

Viersitzer und ein Motorrad in gutem Zustande, zu verkaufen. Autowerkstätte, Gosposka ulica Nr. 19.

## Kroatischer Blitz-Fernunterricht

Methode „Apulach“, 2 mündliche oder 5 schriftliche Lektionen (Aufgaben) gratis. F. Halupa, Zagreb, Produljena Martićeva 99.

## Landesprodukten-Export-Engros-Geschäft

in Graz, 25 Jahre bestehend, gut eingeführt, in bestem Betriebe; Pferd, Wagen, Magazine, Zimmer, Küche, Telephon im eigenen Haus; wegen Zurückziehung vom Geschäft um 20.000 Schilling zu verkaufen. Letzter Jahresumsatz 250.000 Schilling, Reingewinn 25.000 S. Das Haus kann auch mitgekauft werden. Persönliche oder schriftliche Anträge bei Martin Babin, Korbflechterei, Celje, Gosposka ulica Nr. 24.

## Haus

1 Stock hoch, 30 Meter lang, mit 1000 m<sup>2</sup> Garten, 5 Minuten von der Bahnstation Poljčano entfernt, geeignet für ein Eier-Exportgeschäft, ist zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 31103

## Auto!

Beehre mich dem p. t. Publikum und den Herren Reisenden bekannt zu geben, dass ich eine

## neue Autotaxe

in Celje, Kralja Petra cesta 31 eröffnet habe und unternehme zu billigsten Preisen Autofahrten nach allen Richtungen u. jeder Tageszeit.

Um zahlreiche Aufträge bittet

Franz Ramskugler.

## Anzeige und Empfehlung.

Die Hafnerei des Michael Altziebler empfiehlt das Lager von Tonöfen, Sparherdkacheln und diverse Hafnerartikeln zu den billigsten Preisen. Auch werden Reparaturen von Tonöfen und Sparherden übernommen.

Michael Altziebler, Hafnermeister  
Celje, Kapucinska ulica Nr. 1.

## DRUCK SORTEN

für Industrie, Handel und Gewerbe in einfacher u. feinsten Ausführung liefert

## „CELEJA“

Celje, Prošernova ulica 5



Besuchen Sie die

# 9. Wiener internationale Messe

(Herbstmesse)

6. bis 12. September 1925

(Technische Messe einen Tag länger)

7000 Aussteller aus 16 Staaten offerieren ihre interessantesten Neuheiten zu konkurrenzlosen Preisen!

125.000 Besucher aus allen europäischen und Uebersee-Staaten!

**Grösste Auswahl Wiener Spezialitäten.**

Bedeutende Fahrpreismässigung auf den jugoslavischen und österreichischen Bahnen, sowie auf der Donau.

Grenzübertritt gegen Lösung einer Passvisummarke um öst. S 1.50 (Dollar 0.25).

Auskünfte, Messeausweise und Passvisummarken erhältlich bei der **Wiener Messe A.-G., Wien VII.**

und bei den ehrenamtlichen Vertretungen in

Maribor: Stevo Tončič (Medjunarodno - odpremištvo)

Maribor: Schenker & Co., Erste Jugoslav. Transport A.-G., Meljska cesta 16.

<b>1900</b>	Einlagenstand 1924: Din 10,000.000.—	<b>1925</b>
-------------	---	-------------

**Spar- und Vorschussverein in Celje**  
registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung

**Hranilno in posojilno društvo v Celju**  
(registrovana zadruga z neomejeno zavezo)

**im eigenen Hause :: Glavni trg Nr. 15**  
übernimmt

**Spareinlagen**

**gegen günstigste Verzinsung**  
je nach Höhe der Einlage und Kündigung.

Gewährt Bürgschafts- und Hypothekar-Darlehen sowie Kontokorrent-Kredite mit entsprechender Sicherstellung unter den **günstigsten Bedingungen**. Die Renten- und Invalidensteuer von den Spareinlagezinsen trägt die Anstalt.

3 teil. Afrique Matratzen . . . 430 Din  
1 teil. Afrique Matratzen . . . 350 Din  
Stoff-Ottomane . . . . . 850 Din

bei Tapezierermeister  
**Anton Baumgartner, Celje.**

**Hühneraugen**

Clayen ist eine Salbe.

Bestes Mittel gegen Hühneraugen. Schutzmarke

erhältlich in allen Apotheken und Drogerien od. direkt vom Erzeuger und Hauptniederlage

**M. HRNJAK, Ijekarnik**  
Sisak.

**Einfamilienhaus**  
in Celje, 3 Zimmer, Küche, Speis, Badezimmer, grosse Kellerräume, Waschküche, Gemüsegarten, wegen Uebersiedlung zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 30973

**Elektriker**  
zugleich Schlosser

mit Kenntnissen im Drehen, für Holzunternehmen gesucht. Anbote mit Angabe der Ansprüche bei freier Wohnung, Licht, Beheizung und Gemüsegarten unter „Dauerstellung Nr. 31104“ an die Verwaltg. d. Bl.

**Konditor**  
der zugleich Kaffeekoch ist, wird per sofort oder später gesucht. Offerte sind zu richten an die Velika Kavarna, Maribor.

**Lehrjunge**  
aus gutem Hause, mit gutem Schulzeugnisse wird für Gemischtwarenhandlung aufgenommen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 31102

**PHOTOAPPARATE**

alle Bedarfsartikel für Berufs- und Amateurphotographen in reicher Auswahl, im Photosporthaus

**A. PERISSICH, CELJE**

Slomskov trg 3-4, hinter der Pfarrkirche  
En gros, en detail. Preislisten auf Wunsch. Fachmännische Auskünfte.

**Kompagnon**  
mit 20- bis 30.000 Dinar Bareinlage wird vom Fachmann zur Vergrößerung eines konkurrenzlosen Geschäftes per sofort gesucht. Anträge unter „Mustermesse“ an die Verwaltung des Blattes.

**Wenn Cillier Zagreb besuchen**  
besuchen sie auch mein seit 20. Juli vollkommen modern renoviertes Friseurgeschäft

**„Brijačnica Union“**  
Gundulićeva ulica 13.  
Koštomaj, Friseur, Zagreb-Celje.

**Bin Käufer**  
für grössere Quantitäten Winteräpfel, diesjähriger Ernte (speziell Lederäpfel). Gefl. Anträge für Lieferungen bis Ende dieses Jahres mit Preisangabe an

**Franz Rautenstrauch,**  
Zagreb, Postfach 310.

**Buchenscheitholz**  
wünscht grössere Mengen zu kaufen

**Vilim Spitzer**  
Zagreb, Hatzova ulica 25.



Aus der Lebensgeschichte von Nione Burgit.  
**Seine Tante war so unglücklich,**

weil sie trotz ihrer 40 Jahre schon an zwei Stücken ausgehen mußte, denn Hühneraugen und Hornhaut auf der Fußsohle verursachten ihr bei jedem Schritt und Tritt förmliche Schmerzen. Deshalb wurde sie auf der Straße das Gespött der Jugend und wenn ihr „Nione Burgit“ nicht geholfen hätte, wäre sie es heute noch. Aber sein gutes Herz konnte es nicht mit ansehen, wie Menschen so unglücklich durch die Welt hinken müssen und er gab ihr deswegen sein Burgit-Hühneraugenpflaster. Sie legte es nach Vorschrift auf, schon nach wenigen Stunden ließen die Schmerzen nach und in vier Tagen konnte sie das erste Hühnerauge mitsamt der Wurzel vollständig herauslösen. Sie kaufte sich nun flugs in der nächsten Apotheke ein paar weitere Packungen, womit sie dann die übrigen Hühneraugen behandelte. Weil sie auch immer täglich Burgit-Fußbäder gebrauchte, konnte sie bald wieder leichten Schrittes durch die Straßen gehen und nach 14 Tagen die Stöcke in die Ecke stellen, wo sie heute noch stehen. Behandeln Sie Ihre Füße ebenfalls mit Burgit-Präparaten. Ihre Füße werden dann auch wieder jung und gesund und Sie selber Ihres Lebens froh.

Sollten Burgit-Präparate in Ihrer Nähe nicht erhältlich sein, dann lassen Sie sich eine komplette Burgit-Fußpflege, bestehend aus je einer Doppelpackung Burgit-Hühneraugenmittel und Burgit-Ballenpflaster sowie drei Doppelpackungen Burgit-Fußbad (für 6 Bäder reichend) direkt zum Vorzugspreise von Dinar 50.— zusenden von unserem Generalvertreter der Firma

**Ivan Sveteč, Novomesio.**  
**Burgit - Chem. - pharm. Erzeugnisse, Gesellschaft mit beschränkter Haftung,**  
Freilassing, Bayern.

Wichtig! Aufbewahren!  
(Fortsetzung folgt!)



**LEIPZIGER MESSE**

HERBST 1925

30. August bis 5. September

Technische Messe: 30. August bis 9. September  
Textil-Messe: 30. August bis 3. September

Grösste und älteste internationale Messe der Welt!

Für Aussteller und Einkäufer gleich wichtig!  
Entgegennahme von Anmeldungen und Auskünfte durch den ehrenamtlichen Vertreter:

W. Strohbach, Maribor, Gosposka ulica Nr. 19



**Gnä' Frau! Spezerei- und Kolonialwaren, besonders aber Kaffee, weil täglich frisch gebrannt, kaufen Sie am besten bei der Firma**

**Stiger**



**Celje, Glavni trg Nr. 3**  
Telephon Nr. 84